



SARAH WEGENER GÖTZ PAYER

6. NOVEMBER 2025
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Für Dichter:innen und Komponist:innen aller Epochen, besonders aber der Romantik, war die Natur eine gern und oft genutzte Chiffre. Für Einsamkeit und Weltflucht, für Sehnsucht und Überwältigung, für die Psyche und die Liebe. Die weltweit verehrte Sopranistin Sarah Wegener und ihr fester Klavierbegleiter Götz Payer haben unter dem Titel »Naturträume« etliche Lieder zusammengestellt, die um dieses Thema kreisen – vom »Erfinder« des Kunstliedes, Franz Schubert, bis in die Gegenwart und von Wien bis nach Übersee.

Donnerstag, 6. November 2025 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Liederabende | 1. Konzert

18:30 Uhr | Kleiner Saal | Einführung mit Klaus Wiegmann

SARAH WEGENER SOPRAN
GÖTZ PAYER KLAVIER

»NATURTRÄUME«

Joseph Marx (1882–1964)

Hat dich die Liebe berührt (1908)

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)

Glückwunsch op. 38/1 (1947)

Was du mir bist op. 22/1 (1928)

Lied vom Glück / aus der Oper »Die stumme Serenade« op. 36 (1954)

Max Reger (1873–1916)

Glückes genug op. 37/3 (1899)

Alma Mahler (1879–1964)

Laue Sommernacht

Clemens von Franckenstein (1875–1942)

Helle Nacht op. 34/1

Arnold Schönberg (1874–1951)

Waldsnacht (1897)

Richard Strauss (1864–1949)

Die Nacht op. 10/3 (1885)

Traum durch die Dämmerung op. 29/1 (1895)

Ständchen op. 17/2 (1887)

Begegnung TrV 98 (1880)

Die Georgine op. 10/4 (1885)

An die Nacht op. 68/1 (1918)

Pause

Elliott Carter (1908–2012)

La Musique (2007)

Johannes Brahms (1833–1897)

Ach, wende diesen Blick op. 57/4 (1871)

Wenn du nur zuweilen lächelst op. 57/2 (1871)

Liebestreu op. 3/1 (1853)

Franz Schubert (1797–1828)

Du liebst mich nicht D 756 (1822)

Der Zwerg D 771 (1823)

Younghi Pagh-Paan (*1945)

Ma-am (Mein Herz) (1990)

Rebecca Clarke (1886–1979)

The Seal Man

Roger Quilter (1877–1953)

Go, Lovely Rose op. 24/3

Ralph Vaughan Williams (1872–1958)

Silent Noon / aus: The House of Life (1903)

Liza Lehmann (1862–1918)

There are Fairies (1917)

Wolseley Charles (1889–1962)

The Green-Eyed Dragon

Wir bitten Sie, Ihr Mobiltelefon auszuschalten und nicht zwischen den einzelnen Liedern zu applaudieren.



SARAH WEGENER

SOPRAN

Die deutsch-britische Sopranistin Sarah Wegener begeistert international mit ihrer tief empfundenen Ausdrucks Kraft, stilistischen Wandlungsfähigkeit und brillanten Textgestaltung. So lobte etwa die *Süddeutsche Zeitung*: »Sie beherrscht die hochdramatischen Ausbrüche genauso selbstverständlich wie das intime, fast Gesprochene.«

Sarah Wegeners künstlerisches Spektrum reicht von Georg Friedrich Händel über Richard Strauss, Richard Wagner und Gustav Mahler bis hin zur zeitgenössischen Musik – sei es im Konzert, auf der Opernbühne oder im Lied. Zu ihren musikalischen Partnern zählen – neben ihrem festen Klavierbegleiter Götz Payer – Dirigenten wie Kirill Petrenko, Vladimir Jurowski und Edward Gardner. Regelmäßig konzertiert sie mit renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, der Tschechischen Philharmonie und der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Auftritte führten sie an die bedeutendsten Konzerthäuser der Welt, darunter die Philharmonie de Paris, das Concertgebouw Amsterdam und die Suntory Hall in Tokio.

In der Saison 2025/26 übernimmt sie konzertant die Partie der Sieglinde in Wagners *Die Walküre* mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons, gefolgt von einer gemeinsamen China-Tournee. Mahlers monumentale Achte Symphonie singt sie mit den Wiener Symphonikern am Wiener Konzerthaus. Auch im zeitgenössischen sinfonischen Repertoire setzt sie eindrückliche Akzente, etwa mit Werken von Arnold Schönberg, Krzysztof Penderecki und Jörg Widmann.

Ihre Diskografie spiegelt diese Vielseitigkeit: Mehrfach ausgezeichnet wurden etwa die beiden gemeinsam mit Götz Payer aufgenommenen Alben *Into the Deepest Sea* von 2017 mit Werken von Johannes Brahms, Edvard Grieg und Franz Schubert sowie *Zueignung* von 2021 mit Liedern von Richard Strauss. Für ihre Interpretation von Liedbearbeitungen Bernd Alois Zimmermanns erhielt die Sängerin unter anderem den Preis der deutschen Schallplattenkritik.



GÖTZ PAYER

KLAVIER

Der Pianist Götz Payer ist ein international begehrter Liedbegleiter und konzertierte bereits mit mehr als 80 Sängerinnen und Sängern. Regelmäßig arbeitet er mit Sarah Wegener zusammen; mit der Sopranistin Mojca Erdmann ging er auf Japan-Tournee und trat gemeinsam mit dem Bariton André Morsch auf. Konzerte führten ihn nach Europa, Asien und die USA, zum Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival und dem Menuhin Festival Gstaad. Auch an bedeutenden Konzerthäusern von der Tonhalle Zürich bis zur Oji Hall in Tokio musizierte er.

Zu seinen Kammermusikpartnern zählen ferner The King's Singers, das ensemble cantissimo und das Amaryllis Quartett. Auch mit Schauspieler:innen wie Franziska Walser, Elmar Roloff und Walter Sittler stellte er Projekte auf die Beine. Ein wichtiges Anliegen ist ihm darüber hinaus sein ehrenamtliches Engagement bei musikalischen Projekten für und mit Kindern, Menschen mit Demenz sowie zum Gedenken der Opfer des Holocaust. So komponierte er etwa ein Lied zur Erinnerung an die »Reichspogromnacht«, das 2013 an der Atlanta Opera aufgeführt wurde. Zudem arrangiert er immer wieder Musik, etwa für das Album *Makh tsu di Evgelehk – Yiddish Songs* der Kammersängerin Helene Schneiderman. Unter seiner Mitwirkung entstanden etwa 35 CD-Produktionen.

Seine erste musikalische Ausbildung erhielt Götz Payer als Mitglied der Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. Später studierte er Literaturwissenschaft und Philosophie in Stuttgart, bevor er für sein Klavier- und Liedgestaltungsstudium nach Lübeck und später Zürich wechselte. Inzwischen unterrichtet er selbst als Professor im Fach Lied an der Musikhochschule Stuttgart.



Caspar David Friedrich: Der Wanderer über dem Nebelmeer

VON SEHNSÜCHTEN UND GRÜNÄUGIGEN DRACHEN

Zum heutigen Liederabend »Naturträume«

In der Hamburger Kunsthalle hängt eines der berühmtesten Gemälde der Kunstgeschichte: Caspar David Friedrichs *Wanderer über dem Nebelmeer*. Ein Mann steht auf einem erhöhten Felsen und blickt auf eine majestätische Berglandschaft. Dieses um 1818 entstandene Bild vereint gleich zwei Kernmotive der Romantik. Es ist die Sehnsucht, die sich hier in dem Blick in eine unendliche Ferne ausdrückt. Und die Natur als eine Art Zufluchtsort, aber auch als Spiegel des eigenen Inneren, der Seele. Um diese beiden Motive dreht sich der heutige Liederabend *Naturträume*. Dabei taucht man ein in die Nacht, in der sich in der Fantasie der Romantiker die geheimsten Wünsche und Traumwelten offenbaren. Oder man durchstreift den Wald, der Schutz, aber auch Vergänglichkeit versinnbildlicht. Das Programm mit seinen deutsch- und englischsprachigen Liedern spannt einen facettenreichen Bogen vom frühen 19. Jahrhunderts bis zu einer Hommage an den Amerikaner Elliott Carter, der 2012 starb.

TEIL I: WIEN & MÜNCHEN

Den Anfang machen aber zwei Österreicher, die eng miteinander befreundet waren. Es sind der aus Graz stammende Joseph Marx und der in Brünn geborene Erich Wolfgang Korngold, der erst in Wien und dann – nach seiner Emigration in die USA 1934 angesichts des grassierenden Faschismus und Antisemitismus in Europa – in Hollywood Karriere machte. **Joseph Marx**, der von seinen Freunden nur »Pepo« gerufen wurde, stand mit seiner Musik bei berühmten Dirigenten wie Wilhelm Furtwängler und Karl Böhm hoch im Kurs. Marx' eigentliche Passion galt aber dem Lied; er schrieb rund 100 – darunter *Hat dich die Liebe berührt*.

Das unendliche Verlangen besingen auch die drei Lieder von **Erich Wolfgang Korngold**. *Glückwunsch* entstand bereits im Exil in den USA. Für die Melodie griff er auf seine Titelmelodie zum Film *Devotion* zurück. Herzerweichende Melodik kennzeichnet *Was du mir bist?*, bei dessen Wiener Uraufführung 1928 Korngold Klavier spielte. Das *Lied vom Glück* stammt aus der mit Jazz-Elementen flirtenden Operette *Die stumme Serenade*, eigentlich konzipiert für den Broadway, die 1954 in Dortmund aus der Taufe gehoben wurde.

Bevor das Programm nach Bayern und damit zu den Wurzeln der Liedkomponisten Max Reger, Clemens von Franckenstein und Richard Strauss abbiegt, gibt es noch zwei weitere Wiener Raritäten. **Alma Mahler** ist heute vor allem als Muse ihrer Ehemänner Gustav Mahler, Walter Gropius und Franz Werfel sowie etlicher weiterer prominenter Kulturmenschen bekannt. In ihrer Jugend allerdings machte sie auch als Komponistin von sich reden: Ihre *Laue Sommernacht*, ein bewegend intimes, sich gegen Ende schon fast trotzig aufbüäumendes Lied, beweist es. Noch in seiner romantischen Phase schrieb der spätere Zwölftöner **Arnold Schönberg** *Waldesnacht* nach einem Gedicht von Paul Heyse, das vor ihm schon der von ihm bewunderte Brahms vertont hatte.

Auch der aus der Oberpfalz stammende **Max Reger** himmelte Brahms an. Sein zweiter Fixstern war Ende der 1890er-Jahre Richard Strauss, mit dessen Liedern er sich intensiv beschäftigte. Einige von dessen Liedern bearbeitete er für Klavier solo. Zudem konkurrierte er selbstbewusst mit seinem Idol, indem er sich 1899 ebenfalls an eine Vertonung des Gedichts *Glückes genug* von Detlev von Liliencron setzte.

Der Unbekannteste unter den drei bayerischen Komponisten ist der Franke **Clemens von Franckenstein**, ein Schüler von Ludwig Thuille, mit Richard Strauss bekannt und mit Hugo von Hofmannsthal bestens befreundet. 1915 schrieb er das Orchesterlied *Helle Nacht*,

Erich Wolfgang Korngold



dem ein Gedicht des französischen Symbolisten Paul Verlaine zugrunde liegt und von dessen geheimnisvoller Bildersprache sich auch Max Reger und Paul Dessau inspirieren ließen.

Von dem gebürtigen Münchener **Richard Strauss**, der als Dirigent und Komponist die Musikwelt von Wien bis New York in seinen Bann zog, sind schließlich sechs Lieder zu hören. Zwei stammen aus seinem allerersten Liederband op. 10, den er als 21-Jähriger zusammenstellte. Auch wenn es in *Die Nacht* sowie *Die Georgine* in naturmetaphorisch reicher Sprache um die Vergänglichkeit der Liebe geht, hatte Strauss seine ewige Liebe bereits gefunden: die berühmte Sängerin Pauline de Ahna.



Richard Strauss

TEIL II: ENGLAND & ÜBERSEE

Die zweite Programmhälfte eröffnet die bereits erwähnte Hymne auf *Die Musik* von **Elliott Carter**, der 2007 das gleichnamige Gedicht des großen französischen Romantikers Charles Baudelaire aus dessen Sammlung *Die Blumen des Bösen* vertonte. Mit diesem Lied nur für Solosopran und der darin besungenen Kraft der Musik, die den Menschen in erlösende Sphären trägt, komponierte Carter geradezu eine Fortsetzung von Franz Schuberts Ode *An die Musik*.

Schubert legte mit seinen rund 600 Liedern das Fundament für das romantische Lied. Auch **Johannes Brahms** ließ sich davon zu rund 200 eigenen Liedern inspirieren. Seinen volksliedhaften Ton unterstreicht *Liebestreu* des erst 20-jährigen Hamburgers. Regelrecht schwermütig geht es dagegen in den beiden reifen Liedern *Ach, wende diesen Blick* und *Wenn du nur zuweilen lächelst* zu, die 1871 auf Gedichte von Georg Friedrich Daumer entstanden.

Um den hoffnungslos Liebenden kreisen die beiden Lieder *Du liebst mich nicht* und *Der Zwerg* von **Franz Schubert**. Gerade die letztgenannte Ballade nimmt eine dramatische Wendung: ein unglücklich verliebter Zwerg ermordet während einer Schiffsreise aus Eifersucht seine angebetete Königin.

 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.



Rebecca Clarke

Von Sehnsucht handelt auch das Lied *Ma-am* der südkoreanischen Komponistin Younghi Pagh-Paan. 1974 kam sie zum Studium nach Deutschland; 1994 bis 2011 lehrte sie als Professorin für Komposition an der Musikhochschule Bremen.

Ein tödliches Schicksal erleidet auch die unendlich Liebende in *The Seal Man*, das die Engländerin Rebecca Clarke zu Beginn der 1920er Jahre komponierte. In dem Gedicht von John Masefield geht eine junge Frau ins Wasser, nachdem sie vergeblich auf ihren Geliebten gewartet hat. Die Komponistin war übrigens nicht nur die erste Frau, die am Londoner Royal College of Music studierte. Ihr beeindruckendes, 60 Songs umfassendes Lied-

schaffen läutete sie im Alter von 17 Jahren mit der Vertonung von Goethes *Wandrers Nachtlied* ein, das zu den Ikonen der romantischen Lyrik gehört.

Dass Liebe aber nicht immer nur sehnsgütige Seelenqualen auslösen muss, bewies Clarkes berühmter Zeitgenosse Ralph Vaughan Williams in *Silent Noon*: Darin schweben die beiden Liebenden nämlich unüberhörbar auf Wolke sieben. Und wenn man dann doch Abschied von der Geliebten nehmen muss, bleibt von ihr wenigstens ihr Duft. So wie in Roger Quilters «*Go, lovely rose*» in dem die Rose tiefste, ewige Liebe symbolisiert.

Zum Schluss haben noch zwei Wesen ihren großen Auftritt, wie sie in romantischen Märchen anzutreffen sind. In Liza Lehmanns *There are Fairies* entführt in ein friedvolles und zauberhaftes Feenreich. Die Komponistin verwandelte diese Szene 1917 in eine humorvolle Songperle, mit der später auch die legendäre Julie Andrews feinstes Entertainment garantierte. Eine Prise britischen schwarzen Humors besitzt schließlich die Music-Hall-Nummer *The Green-Eyed Dragon* aus der Feder von Wolseley Charles. Im Mittelpunkt dieses 1926 entstandenen Songs stehen eine hübsche wie kochbegabte Prinzessin, ein grimmiger König – sowie ein grünäugiger Drache, dessen Appetit selbst ein Steuereintreiber zum Opfer fällt.

GESANGSTEXTE

JOSEPH MARX

Hat dich die Liebe berührt

Text: Paul Heyse (1830–1914)

Hat dich die Liebe berührt,
Still unter lärmendem Volke,
Gehst du in gold'ner Wolke,
Sicher von Gott geführt.

Nur wie verloren, umher
Lässtest die Blicke du wandern,
Gönnt ihre Freuden den Andern,
Trägst nur nach einem Begehr.

Scheu in dich selber verzückt,
Möchtest du leugnen vergebens,
Dass nun die Krone des Lebens,
Strahlend die Stirn dir schmückt.

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

Glückwunsch

Text: Richard Dehmel (1863–1920)

Ich wünsche dir Glück.
Ich bring dir die Sonne in meinem Blick.
Ich fühle dein Herz in meiner Brust;
es wünscht dir mehr als eitel Lust.
Es fühlt und wünscht: die Sonne scheint,
auch wenn dein Blick zu brechen meint.
Es wünscht dir Blicke so sehnsgeschäftslos,
als trügest du die Welt im Schoß.
Es wünscht dir Blicke so voll Begehrungen,
als sei die Erde neu zu gebären.
Es wünscht dir Blicke voll der Kraft,
die aus Winter sich Frühling schafft.
Und täglich leuchte durch dein Haus
aller Liebe Blumenstrauß!

Was du mir bist

Text: Eleonore van der Straaten (1873–1960)

Was Du mir bist?
Der Ausblick in ein schönes Land,
Wo fruchtbelad'ne Bäume ragen,
Blumen blüh'n am Quellenrand.

Was Du mir bist?
Der Sterne Funkeln, das Gewölk durchbricht,
Der ferne Lichtstrahl, der im Dunkeln spricht:
O Wanderer, verzage nicht!

Und war mein Leben auch Entzagen,
Glänzte mir kein froh' Geschick -
Was Du mir bist? Kannst Du noch fragen?
Mein Glaube an das Glück.

Lied vom Glück

Text: Raoul Auernheimer (1876–1948)

Freund, du lebst vorbei am Glück,
Versäumst den rechten Augenblick.
Jagst nach Ruhm und Macht,
Plagst dich Tag und Nacht
Und vergisst was glücklich macht.

Glaub' einer Frau,
Die weiß es ja nur zu genau:
Glück, das ist ein Zauberding,
Gaukelt wie ein Schmetterling.
Hasch ihn, eh's zu spät.
Jugend bald vergeht,
wie ein Blatt im Wind verweht.

Einmal kommt die Zeit,
Da man bereut,
Was man je versäumt,
Den Traum, den du nie geträumt,
Dann denkst du an mein Wort zurück:
Freund, du lebst vorbei am Glück.

Drum nimm den Rat von mir,
Nimm ihn zu Herzen dir:
Jag' nicht nach Ruhm, nicht nach Macht,
nicht nach Geld.
Nur das Glück, das bisschen Glück,
das zählt.
Nütze jeden Augenblick,
Sonst lebst du vorbei am Glück!

MAX REGER

Glückes genug

Text: Detlev von Liliencron (1844–1909)

Wenn sanft du mir im Arme schließt,
ich deinen Atem hören konnte,
im Traum du meinen Namen riefst,
um deinen Mund ein Lächeln sonnte –
Glückes genug.

Und wenn nach heißem, ernstem Tag
du mir verscheuchtest schwere Sorgen,
wenn ich an deinem Herzen lag
und nicht mehr dachte an ein Morgen –
Glückes genug.

ALMA MAHLER

Laue Sommernacht

Text: Otto Julius Bierbaum (1865–1910)

Laue Sommernacht: am Himmel
Steht kein Stern, im weiten Walde
Suchten wir uns tief im Dunkel,
Und wir fanden uns.

Fanden uns im weiten Walde
In der Nacht, der sternenlosen,
Hielten staunend uns im Arme
In der dunklen Nacht.

War nicht unser ganzes Leben
Nur ein Tappen, nur ein Suchen,
Da: In seine Finsternisse
Liebe, fiel Dein Licht.

CLEMENS VON FRANCKENSTEIN**Helle Nacht**

Text: Richard Dehmel

Weich küsst die Zweige
der weiße Mond.
Ein Flüstern wohnt
im Laub, als neige,
als schweige sich der Hain zur Ruh:
Geliebte du -

Der Weiher ruht, und
die Weide schimmert.
Ihr Schatten flimmert
in seiner Flut, und
der Wind weint in den Bäumen:
wir träumen - träumen -

Die Weiten leuchten
Beruhigung.
Die Niederung
hebt bleich den feuchten
Schleier hin zum Himmelssaum:
o hin - o Traum -

ARNOLD SCHÖNBERG**Waldesnacht**

Text: Paul Heyse (1830–1914)

Waldesnacht, du wunderkühle,
Die ich tausend Male grüß',
Nach dem lauten Weltgewühle,
O wie ist dein Rauschen süß!
Träumerisch die müden Glieder
Berg' ich weich ins Moos,
Und mir ist, als würd' ich wieder
All der irren Qualen los.

Fernes Flötenlied, vertöne,
Das ein weites Sehnen röhrt,
Die Gedanken in die schöne,
Ach! missgönnte Ferne führt.
Lass die Waldesnacht mich wiegen,
Stillen jede Pein!
Und ein seliges Genügen
Saug' ich mit den Düften ein.

In den heimlich engen Kreisen,
Wird dir wohl, du wildes Herz,
Und ein Friede schwebt mit leisen
Flügelschlägen niederwärts.
Singet, holde Vögellieder,
Mich in Schlummer sacht!
Irre Qualen, löst euch wieder;
Wildes Herz, nun gute Nacht!

RICHARD STRAUSS**Die Nacht**

Text: Hermann von Gilm (1812–1864)

Aus dem Walde tritt die Nacht,
 Aus den Bäumen schleicht sie leise,
 Schaut sich um in weitem Kreise,
 Nun gib Acht!

Alle Lichter dieser Welt,
 Alle Blumen, alle Farben
 Löscht sie aus und stiehlt die Garben
 Weg vom Feld.

Alles nimmt sie, was nur hold,
 Nimmt das Silber weg des Stroms
 Nimmt vom Kupferdach des Doms
 Weg das Gold.

Ausgeplündert steht der Strauch:
 Rücke näher, Seel' an Seele,
 O die Nacht, mir bangt, sie stehle
 Dich mir auch.

Traum durch die Dämmerung

Text: Otto Julius Bierbaum

Weite Wiesen im Dämmergrau;
 Die Sonne verglomm, die Sterne ziehn;
 Nun geh' ich hin zu der schönsten Frau,
 Weit über Wiesen im Dämmergrau,
 Tief in den Busch von Jasmin.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land;
 Ich gehe nicht schnell, ich eile nicht;
 Mich zieht ein weiches, sammtenes Band
 Durch Dämmergrau in der Liebe Land,
 In ein blaues, mildes Licht.

Ständchen

Text: Adolf Friedrich Graf von Schack (1815–1894)

Mach auf, mach auf, doch leise mein Kind,
 Um keinen vom Schlummer zu wecken.
 Kaum murmelt der Bach,
 kaum zittert im Wind
 Ein Blatt an den Büschen und Hecken.
 Drum leise, mein Mädchen,
 dass nichts sich regt,
 Nur leise die Hand auf die Klinke gelegt.

Mit Tritten, wie Tritte der Elfen so sacht,
 Um über die Blumen zu hüpfen,
 Flieg leicht hinaus in die Mondscheinnacht,
 Zu mir in den Garten zu schlüpfen.
 Rings schlummern die Blüten
 am rieselnden Bach
 Und duften im Schlaf,
 nur die Liebe ist wach.

Sitz nieder, hier dämmert's geheimnisvoll
 Unter den Lindenbäumen,
 Die Nachtigall uns zu Häupten soll
 Von unseren Küssem träumen,
 Und die Rose,
 wenn sie am Morgen erwacht,
 Hoch glüh'n
 von den Wonnenschauern der Nacht.

Begegnung

Text: Otto Friedrich Gruppe (1804–1876)

Die Trepp' hinunter gesprungen
 Komm' ich in vollem Lauf,
 Die Trepp' empor gesprungen
 Kommt er und fängt mich auf.
 Und wo die Trepp' so dunkel ist,
 Haben wir vielmals uns geküsst,
 Doch niemand hat's geseh'n.

Ich komm' in den Saal gegangen,
 Da wimmelt's von Gästen bunt,
 Wohl glühten mir die Wangen,
 Wohl glühte mir auch der Mund.
 Ich meint', es säh' mir's jeder an,
 Was wir da mit einander getan,
 Doch niemand hat's geseh'n.

Ich musste hinaus in den Garten,
 Und wollte die Blumen sehn,
 Ich konnt' es nicht erwarten,
 In den Garten hinaus zu geh'n.
 Da blühten die Rosen überall,
 Da sangen die Vögel mit lautem Schall,
 Als hätten sie's geseh'n.

Die Georgine

Text: Hermann von Gilm

Warum so spät erst, Georgine?
 Das Rosenmärchen ist erzählt,
 Und honigsatt hat sich die Biene
 Ihr Bett zum Schlummer ausgewählt.

Sind nicht zu kalt dir diese Nächte?
 Wie lebst du diese Tage hin?
 Wenn ich dir jetzt den Frühling brächte,
 Du feuergelbe Träumerin,

Wenn ich mit Maitau dich benetzte,
 Begösse dich mit Junilicht,
 Doch ach! dann wärst du nicht die Letzte,
 Die stolze Einzige auch nicht.

Wie, Träumerin, lock' ich vergebens?
 So reich' mir schwesterlich die Hand,
 Ich hab' den Maitag dieses Lebens
 Wie du den Frühling nicht gekannt;

Und spät wie dir, du Feuergelbe,
 Stahl sich die Liebe mir ins Herz;
 Ob spät, ob früh, es ist dasselbe
 Entzücken und derselbe Schmerz.

An die Nacht

Text: Clemens Brentano (1778–1842)

Heilige Nacht, heilige Nacht!
 Sterneschloss'ner Himmelsfriede!
 Alles, was das Licht geschieden,
 Ist verbunden, alle Wunden
 Bluten süß im Abendrot!

Bjelbog's* Speer, Bjelbog's Speer
 Sinkt in's Herz der trunkenen Erde,
 Die mit seliger Gebärde
 Eine Rose in dem Schoße
 Dunkler Lüfte niedertaucht!

Heilige Nacht! Züchtige Braut!
 Deine süße Schmach verhülle,
 Wenn des Hochzeitbechers Fülle
 Sich ergießet. Also fließet
 In die brünstige Nacht der Tag!

*Slawischer Gott des Lichts

ELLIOTT CARTER**La Musique**

Text: Charles Baudelaire (1821–1867)

La musique souvent me prend
comme une mer!
Vers ma pâle étoile,
Sous un plafond de brume
ou dans un vaste éther,
Je mets à la voile.

La poitrine en avant et les poumons gonflés
Comme de la toile,
J'escalade le dos des flots amoncelés
Que la nuit me voile.

Je sens vibrer en moi toutes les passions
D'un vaisseau qui souffre
Le bon vent, la tempête et ses convulsions.

Sur l'immense gouffre
Me bercent. D'autres fois,
calme plat, grand miroir
De mon désespoir!

Die Musik

Die Musik nimmt mich oft auf
wie ein Meer!
Meinem fahlen Stern entgegen
unter einer Nebeldecke
oder in einem weiten Äther
setze ich die Segel.

Die Brust nach vorn und die Lungen gebläht
Wie das Segel
Erklimme ich die sich aufgetürmten Fluten,
die die Nacht mir verschleiert.

Ich spüre in mir die Leidenschaften bebен
Wie die eines Schiffes, ausgesetzt
Dem Wind, Unwettern und Erschütterungen.

Auf dem unermesslichen Schlund
Wiege ich mich in den Schlaf. Ein andermal,
ruhige Fläche, großer Spiegel
Meiner Hoffnungslosigkeit!

JOHANNES BRAHMS

Ach, wende diesen Blick

Text: Georg Friedrich Daumer (1800–1875)

Ach, wende diesen Blick,
wende dies Angesicht!
Das Inn're mir mit ewig neuer Glut,
Mit ewig neuem Harm erfülle nicht!

Wenn einmal die gequälte Seele ruht,
Und mit so fieberischer Wilde nicht
In meinen Adern rollt das heiße Blut.

Ein Strahl, ein flüchtiger, von deinem Licht,
Er wecket auf des Wehs gesamte Wut,
Das schlängengleich mich in das Herze sticht.

Wenn du nur zuweilen lächelst

Text: Georg Friedrich Daumer

Wenn du nur zuweilen lächelst,
Nur zuweilen Kühle fächselst
Dieser ungemess'nen Glut;
In Geduld will ich mich fassen
Und dich alles treiben lassen,
Was der Liebe wehe tut.

Liebestreu

Text: Robert Reinick (1805–1852)

»O versenk', o versenk' dein Leid,
mein Kind, in die See, in die tiefe See!«
Ein Stein wohl bleibt auf des Meeres Grund,
mein Leid kommt stets in die Höh'.

»Und die Lieb', die du im Herzenträgst,
brich sie ab, brich sie ab, mein Kind!«
Ob die Blum' auch stirbt, wenn man sie bricht,
treue Lieb' nicht so geschwind.

»Und die Treu', und die Treu',
's war nur ein Wort, in den Wind damit hinaus.«
O Mutter und splittert der Fels auch im Wind,
Meine Treue, die hält ihn aus.

FRANZ SCHUBERT

Du liebst mich nicht

Text: August Graf von Platen-Hallermünde (1796–1835)

Mein Herz ist zerrissen, du liebst mich nicht!
Du liebst mich's wissen, du liebst mich nicht!
Wiewohl ich dir flehend und werbend erschien,
Und liebebeflissen, du liebst mich nicht!
Du hast es gesprochen, mit Worten gesagt,
Mit allzugewissen, du liebst mich nicht!
So soll ich die Sterne, so soll ich den Mond,
Die Sonne vermissen? Du liebst mich nicht!
Was blüht mir die Rose, was blüht der Jasmin,
Was blüh'n die Narzissen? du liebst mich nicht!

Der Zwerg

Text: Matthäus von Collin (1779–1824)

Im trüben Licht
 verschwinden schon die Berge,
 Es schwebt das Schiff
 auf glatten Meeresswogen,
 Worauf die Königin mit ihrem Zwerge.

Sie schaut empor zum hoch gewölbten Bogen,
 Hinauf zur lichtdurchwirkten blauen Ferne,
 Die mit der Milch des Himmels
 blass durchzogen.

Nie habt ihr mir gelogen noch, ihr Sterne,
 So ruft sie aus,
 bald werd' ich nun entschwinden,
 Ihr sagt es mir,
 doch sterb' ich wahrlich gerne.

Da geht der Zwerg zur Königin, mag binden
 Um ihren Hals die Schnur von roter Seide,
 Und weint,
 als wollt' er schnell vor Gram erblinden.

Er spricht:
 Du selbst bist schuld an diesem Leide,
 Weil um den König du mich hast verlassen:
 Jetzt weckt dein Sterben
 einzig mir noch Freude.

Zwar werd' ich ewiglich mich selber hassen,
 Der dir mit dieser Hand den Tod gegeben,
 Doch musst zum frühen Grab
 du nun erblassen.

Sie legt die Hand auf's Herz
 voll jungem Leben,
 Und aus dem Aug'
 die schweren Tränen rinnen,
 Das sie zum Himmel betend will erheben.

Mögst du nicht Schmerz
 durch meinen Tod gewinnen!
 Sie sagt's, da küsst der Zwerg
 die bleichen Wangen,
 D'rauf alsbald vergehen ihr die Sinnen.

Der Zwerg schaut an die Frau,
 vom Tod befangen,
 Er senkt sie tief in's Meer
 mit eig'n Handen,
 Ihm brennt nach ihr das Herz
 so voll Verlangen –
 An keiner Küste wird er je mehr landen.

YOUNGHI PAGH-PAAN**Ma-am (Mein Herz)**Text: Chung-Chul (1536–1593)
 Übersetzung aus dem Koreanischen: Jürg Stenzl

Ich möchte das Herz mir ausreißen,
 auf dass es der Mond dort oben werde.
 Würde hängen ihn an seinen Ort.
 In der unbegrenzten Himmelstiefe,
 damit den Ort er erhelle,
 wo mein Geliebter wohnt.

REBECCA CLARKE

The Seal Man

Text: John Masefield (1878–1967)

And he came by her cabin
to the west of the road, calling.
There was a strong love came up in her at that,
and she put down her sewing on the table,
and »Mother,« she says,
»There's no lock, and no key,
and no bolt, and no door.
There's no iron, nor no stone,
nor anything at all
will keep me this night from the man I love.«

And she went out into the moonlight to him,
there by the bush where the flow'rs is pretty,
beyond the river.

And he says to her:
»You are all of the beauty of the world,
will you come where I go,
over the waves of the sea?«
And she says to him:
»My treasure and my strength«, she says,
»I would follow you on the frozen hills,
my feet bleeding.«

Then they went down into the sea together,
and the moon made a track on the sea,
and they walked down it;
it was like a flame before them.

There was no fear at all on her;
only a great love like the love of the old ones,
that was stronger than the touch of the fool.

She had a little white throat,
and little cheeks like flowers,
and she went down into the sea with her man,
who wasn't a man at all.
She was drowned, of course.
It's like he never thought
that she wouldn't bear the sea like himself.
She was drowned, drowned.

Der Robbenmann

Und er kam an ihrer Hütte vorbei,
westlich der Straße, rufend.
Da kam eine starke Liebe in ihr auf,
und sie legte ihre Handarbeit auf den Tisch
und sagte: »Mutter«, sagte sie,
»Es gibt kein Schloss, keinen Schlüssel,
keinen Riegel und keine Tür.
Weder Eisen noch Stein noch sonst etwas
werden mich in dieser Nacht von dem
Mann, den ich liebe, fernhalten.«

Und sie ging ins Mondlicht zu ihm,
zum Gebüsch, wo die Blüten so hübsch sind,
hinter dem Fluss.

Und er sagte zu ihr:
»In dir ist alle Schönheit der Welt,
kommst du mit mir, wohin ich gehe,
über die Meereswogen?«

Und sie sagte zu ihm:
»Mein Schatz und meine Stärke«, sagte sie,
»Ich würde dir über gefrorene Hügel folgen,
mit blutenden Füßen.«

Dann gingen sie gemeinsam hinunter zur See
und der Mond zeichnete eine Spur auf dem
Wasser und sie liefen sie entlang;
sie schien wie eine Flamme vor ihnen.
Es war keine Furcht in ihr;
nur eine große Liebe wie die der Alten,
stärker als die Gewissheit einer Dummheit.

Sie hatte eine kleine weiße Kehle
und kleine Wangen wie Blumen,
und sie stieg hinab in das Meer mit ihrem
Mann, der eigentlich kein Mann war.
Sie ertrank natürlich.
Es ist, als ob er nie daran gedacht hätte,
dass sie die See nicht verkraften würde wie er.
Sie ertrank, ertrank.

ROGER QUILTER**Go, Lovely Rose**

Text: Edmund Waller (1606–1687)

Go, lovely Rose!
 Tell her, that wastes her time and me,
 That now she knows,
 When I resemble her to thee,
 How sweet and fair she seems to be.

Tell her that's young,
 And shuns to have her graces spied
 That hadst thou sprung
 In deserts, where no men abide,
 Thou must have uncommended died.

Small is the worth
 Of beauty from the light retir'd;
 Bid her come forth,
 Suffer herself to be desir'd,
 And not blush so to be admir'd.

Then die! that she
 The common fate of all things rare
 May read in thee:
 How small a part of time they share
 That are so wondrous sweet and fair!

Geh, liebliche Rose

Geh, liebliche Rose!
 Sag ihr, sie verschwendet ihre Zeit und mich,
 damit sie weiß,
 wenn ich sie mit dir vergleiche,
 wie süß und schön sie zu sein scheint.

Sag ihr, die jung ist
 und scheut, ihre Reize zu zeigen,
 wenn du in der Wüste geblüht hättest,
 wo kein Mensch verweilt,
 dass du unbewundert gestorben wärst.

Klein ist der Wert
 von Schönheit im verlöschenden Licht;
 bitte sie herzukommen,
 und zu dulden, begehrzt zu werden
 und nicht vor der Bewunderung zu erröten.

Dann sterbe! Damit sie
 das Schicksal aller seltenen Dinge
 in dir erkennt:
 Was für eine kurze Zeit ihnen bleibt,
 die so wunderbar süß und schön sind.

RALPH VAUGHAN WILLIAMS

Silent Noon

Text: Dante Gabriel Rossetti (1828–1882)

Your hands lie open in the long fresh grass,
The finger-points look through
 like rosy blooms:
Your eyes smile peace.
 The pasture gleams and glooms
'Neath billowing skies
 that scatter and amass.

All round our nest, far as the eye can pass,
Are golden kingcup fields with silver edge
Where the cow-parsley skirts
 the hawthorn hedge.
'Tis visible silence, still as the hour glass.

Deep in the sunsearched
 growths the dragon-fly
Hangs like a blue thread
 loosened from the sky,
So this winged hour
 is dropt to us from above.
Oh! clasp we to our hearts,
 for deathless dower,
This close-companioneed inarticulate hour
When twofold silence was the song of love.

Stiller Mittag

Deine Hände liegen offen im frischen Gras,
die Fingerspitzen blitzten hindurch
 wie rosige Blüten:
Deine Augen lächeln Frieden,
 die Aue leuchtet sich verdunkelnd
unter wogenden Himmeln,
 die auseinanderjagen und sich sammeln.

Um unser Nest, so weit das Auge reicht,
sind Butterblumenfelder mit Silberrand,
wo der Wiesenkerbel
 die Weißdornhecke begrenzt.
Sichtbare Stille, still wie eine Sanduhr.

Tief im sonnenbeschienenen Gewächs
 hängt die Libelle
wie ein blauer Faden,
 der sich vom Himmel gelöst hat:
So ist diese beflügelte Stunde
 uns von oben gegeben.
Oh! Schließen wir in unser Herz
 die unsterbliche Gabe,
diese eng befreundet sprachlose Stunde,
als zweifache Stille das Lied der Liebe war.

LIZA LEHMANN**There are Fairies**

Text: Rose Fyleman (1877–1957)

There are fairies at the bottom of our garden!
 It's not so very, very far away;
 You pass the gardner's shed
 And you just keep straight ahead.
 I do so hope they've really come to stay!
 There's a little wood,
 with moss in it and beetles,
 And a little stream that quietly runs through;
 You wouldn't think they'd dare
 To come merrymaking there
 Well, they do.

There are fairies at the bottom of our garden!
 They often have a dance on summer nights;
 The butterflies and bees
 Make a lovely little breeze,
 And the rabbits stand about and hold the lights.
 Did you know that
 they could sit upon the moonbeams
 And pick a little star to make a fan,
 And dance away up there
 In the middle of the air?
 Well, they can.

There are fairies at the bottom of our garden!
 You cannot think how beautiful they are;
 They all stand up and sing
 When the Fairy Queen and King
 Come gently floating down upon their car.
 The King is very proud and very handsome;
 The Queen – now you can quess
 who that could be?
 She's a little girl all day
 But at night she steals away
 Well – it's me!

Es gibt Elfen

Es gibt Elfen am Ende unseres Gartens!
 Es ist nicht sehr weit weg;
 Du gehst am Schuppen des Gärtners vorbei
 und immer weiter geradeaus.
 Ich hoffe, sie bleiben tatsächlich!
 Dort ist etwas Holz
 mit Moos und Käfern darin,
 und ein kleiner, ruhiger Wasserlauf
 Du glaubst kaum, dass sie es wagen,
 dorthin zu kommen zum Heiraten
 Aber sie tun es.

Es gibt Elfen am Ende unseres Gartens!
 Oft tanzen sie in Sommernächten;
 Schmetterlinge und Bienen
 machen einen lieblichen Lärm
 und die Kaninchen halten die Lichter.
 Wusstest du, dass sie
 auf den Mondstrahlen sitzen können
 und einen kleinen Stern als Fächer pflücken
 und dort tanzen,
 mitten in der Luft?
 Nun, sie können es.

Es gibt Elfen am Ende unseres Gartens!
 Du glaubst nicht, wie schön sie sind.
 Sie erheben sich alle und singen,
 wenn die Feenkönigin und ihr König
 sanft hinabgleiten auf ihrem Wagen.
 Der König ist sehr stolz und ansehnlich.
 Die Königin – nun, kannst du raten,
 wer das sein könnte?
 Am Tag ist sie ein kleines Mädchen
 Aber nachts stiehlt sie sich fort
 Nun – das bin ich!

WOLSELEY CHARLES

The Green-Eyed Dragon

Text: Greatrex Newman (1892–1984)

Once upon a time lived a fair princess
most beautiful and charming;
Her father, the King,
Was a wicked old thing,
with manners most alarming.
And always on the front door mat,
a most ferocious dragon sat,
It made such an awful shrieking noise,
so all you little girls and boys:

Beware, take care,
of the green-eyed dragon
 with the 13 tails!
He'll feed, with greed
on little boys, puppy dogs and big fat snails.
Then off to his lair each child he'll drag,
and each of his 13 tails he'll wag.

Beware, take care
and creep off on tip toes.
Then hurry up the stairs,
and say your prayers,
And duck your heads, your pretty curly heads,
Beneath the clothes.

Der grünäugige Drachen

Es war einmal eine liebliche Prinzessin,
schön und anmutig.
Ihr Vater, der König,
war ein boshafter Alter
mit schlechten Manieren.
Und auf dem Türvorleger draußen saß stets
ein grimmiger Drache.
Er machte einen so schrecklichen Lärm,
also, all ihr kleinen Mädchen und Jungen:

Vorsicht, gebt acht
vor dem grünäugigen Drachen
 mit den 13 Schwänzen.
Er hat Heißhunger auf kleine Jungen,
Welpen und fette Schnecken.
Dann zieht er jedes Kind in seinen Bau
und wedelt mit jedem seiner 13 Schwänze.

Vorsicht, gebt acht
und schleicht auf Zehenspitzen.
Dann eilt die Treppen hoch
sagt eure Gebete
und versteckt eure hübschen, lockigen Köpfe
unter den euren Kleidern.

That dragon he lived for years and years,
but he never grew much thinner.
For lunch, he'd try a policeman pie,
or a roast M.P. for dinner.
One brave man went 'round with an axe
and tried to collect his income tax.
The dragon he smiled with fiendish glee,
then sadly murmured »R.I.P.«.

Beware, take care, ...

That dragon went down to the kitchen one day
where the fair princess was baking;
He ate, by mistake, some rich plumcake
which the fair princess was making,
That homemade cake, he could not digest,
he moaned and he groaned,
 and at last went west.
And now his ghost,
 with bloodshot eyes
at midnight clangs his chains and cries:

Beware, take care, ...

Der Drache lebte jahrelang,
aber er wurde nie dünner.
Zu Mittag aß er eine Polizisten-Pastete
oder einen Politiker zum Abendbrot.
Ein mutiger Mann kam mit einer Axt
und versuchte Steuern einzutreiben.
Der Drache lächelte schadenfroh,
und murmelte: »Ruhe in Frieden.«

Vorsicht, gebt acht ...

Eines Tages ging der Drachen in die Küche,
wo die schöne Prinzessin gerade buk.
Er aß aus Versehen vom Pflaumenkuchen,
den die Prinzessin zubereitete.
Diesen Kuchen konnte er nicht verdauen.
Er ächzte und stöhnte
 und starb schließlich.
Nun erscheint sein Geist um Mitternacht
 mit blutunterlaufenen Augen,
klirrt mit den Ketten und schreit:

Vorsicht, gebt acht ...



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

DIE MUSIK KATALONIENS

Katalonien, jene Region um Barcelona, zwischen Pyrenäen und Mittelmeer, ist eine der buntesten, eigenwilligsten Ecken Europas, berühmt für Antoni Gaudí's verspielte Architektur, den Maler Joan Miró und den Cellisten Pau Casals. Fünf Tage lang lädt das Elbphilharmonie-Festival »Catalunya« dazu ein, dem grauen November zu entfliehen und einen sonnigen Spaziergang durch den 1.000-jährigen Musikschatz Kataloniens zu unternehmen. Den Auftakt gestaltet der Alte-Musik-Apostel und Publikumsliebling Jordi Savall in der Laeiszhalde mit mittelalterlichen Pilgergesängen.



Mi, 12. – So, 16.11.2025 | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Sarah Wegener (Vera Hartmann); Götz Payer (Simon-David Tschan); Caspar David Friedrich: Der Wanderer über dem Nebelmeer (Hamburger Kunsthalle); Erich Wolfgang Korngold (Korngold Family Estate); Richard Strauss (Franz Müller, München / Modern Music and Musicians, University Society, New York); Rebecca Clarke (Heritage Images); Barcelona (Dorian)

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

